

Walkenried mit je $\frac{1}{4}$, das Domstift in Goslar und der jetzt hinzugezogene Unternehmer Michael von Deutsch-Brod mit je $\frac{1}{8}$, und endlich eine Anzahl von Goslarer Bürgern mit dem letzten Viertel beteiligt werden sollten. Walkenried hat dann nach einer Urkunde vom 6. 7. 1424 ²⁶⁾ in einem Vertrage mit dem Goslarer Rat die Hälfte seines Anteils zu gleichen Teilen, also zu je $\frac{1}{16}$, an die Klöster Michaelstein und Scharnebeck veräußert, und schließlich i. J. 1444 das ihm verbliebene Achtel an den Rat und die Bürgerschaft von Lüneburg abgetreten ²⁷⁾.

Nun sind zwar die Urkk. über die Vereinbarungen, die der Goslarer Rat selbst im Jahre 1418 mit dem Kloster Walkenried getroffen hatte, nicht mehr vorhanden ²⁸⁾. Aber es ist von Wichtigkeit, daß in die Urk. vom 6. 7. 1424 der Inhalt einer Urk. vom 28. 6. 1418 eingerückt ist, die das damalige Abkommen zwischen Rat und Kloster wiedergibt. Diese Urk. von 1424 enthält nun einen bisher unbeachtet gebliebenen Passus, der sich mit den uns an diesem Orte beschäftigenden Fragen berührt und der mir bedeutsam zu sein scheint. Hier heißt es nämlich bei der Aufzählung der von dem Kloster übernommenen Verpflichtungen: *Ok so schal alle vrome unde schade des berges gelik sin den vorgenanten van Walkenrede, os deme rade unde den partien, den we dar mede to staden, unde mid desser vordracht schullet gedodet sin unde gebroken werden de breve, de de van Walkenrede over langen iaren vore gehad hebben uppe cyn verndel des Rammesberges, unde ok de breve, de se uppe sonderlike dele an dem berge unde groven gehad hebben.*

Damit taucht also, soweit sich feststellen läßt, zum ersten Male ein Hinweis auf wegen der Briefe, die Walkenried *over langen iaren* wegen eines Viertels am Rammelsberge besaß, neben denen die Aufzeichnungen über einige besondere Teile erwähnt werden, worunter wohl nur die Verlautbarungen vom 17. 7. 1306, vom 19. 5. 1309 und vom 6. 12. 1314 ²⁹⁾ verstanden werden können, die sich auf einzelne Gruben bezogen. Aus der Art, wie diese Urkk. nebeneinander aufgezählt werden, dürfte zu folgern sein, daß es sich bei dem hier erwähnten Viertel im Besitz des Klosters um einen ideellen Anteil am Berge gedreht haben

²⁶⁾ Stadt Goslar Nr. 713. Einen Abdruck dieser Urk. bringe ich in einer Ausgabe der Hauptquellen zur Gesch. des älteren Bergbaues am Rammelsberge bei Goslar, deren Veröffentlichung bevorsteht.

²⁷⁾ Urk. v. 26. 4. 1444, Stadt Goslar Nr. 768. S. weiter die Abmachungen v. 24. 5. 1444, Nr. 769 u. v. 15. 6. 1444, Nr. 770/71.

²⁸⁾ Neuburg 90, Anm. 2.

²⁹⁾ UB. Goslar 3, 139, 201, 348; s. hierzu AUF. 7, 167/8.